

Mannheims einziger Auto-Rennstall biegt auf die Zielgerade ein. Mit der Präsentation des Rennwagens DR11-TC mit Erstem Bürgermeister Christian Specht leitete das Delta Racing Team der Hochschule Mannheim die heiße Phase in der ‚Formula Student‘ ein. Das liebevoll ‚Bertha‘ genannte Modell der Marke Eigenbau soll künftig seine Runden auf dem Hockenheimring drehen.

Fast ein ganzes Jahr hatten über 30 Studenten aus allen Fachbereichen der Hochschule an Bertha geschraubt, entworfen, getüftelt, sicher auch ein wenig geflucht, aber sich nie beirren lassen – ganz nach dem großen Vorbild von Carl Benz, dessen Urenkelin Jutta deshalb nicht von ungefähr zu den Teampaten des Boliden Bertha gehört. Erster Bürgermeister Christian Specht vermeinte auf dem Campus der Hochschule gar den „Geist von Maranello“ gespürt zu haben. Mit der Teilnahme an dem internationalen Wettbewerb, in dem es nicht um Renngeschwindigkeit, sondern viel mehr um die Umsetzung der Konstruktionsvorgaben, Treibstoffeffizienz, Verkaufsstrategien und vieles mehr geht, macht die Hochschule nicht nur Eigenwerbung über die Grenzen der Stadt hinaus, „sondern sie präsentiert auch unsere Stadt ganz hervorragend“, lobte Specht. Nicht von ungefähr geht „Bertha“ in diesem Jahr auch mit der selbstgewählten Startnummer „68“ auf die Strecke.

Da war es auch zu verkraften, dass nur das Vorgängermodell DR10-TC bei der Präsentation zur Ansicht stand, während der aktuelle Bolide Bertha noch als Stahlskelett in der Werkstatt hing und das Mechaniker-Team mit Hochdruck an der Fertigstellung vor den ersten Tests ab Donnerstag auf dem Hockenheimring arbeitete. „Die besten Autos werden nicht am Band gebaut, sondern sie reifen auf der Straße“, machte der Erste Bürgermeister Mut.

Mut, den die Studenten gut brauchen können. „Letztes Jahr hat ein technischer Defekt am Bremslicht verhindert, dass wir am Rennen teilnehmen konnten“, verriet Teamleiter Jannic Herrmann. Diese Enttäuschung mussten die Studenten erst einmal verkraften, ehe sie sich an die Entwicklung des neuen Gefährts machen konnten. „Wir mussten bis in die letzte Schraube an alles denken“, erklärte Marketingleiter Marcel Erné. „Viele Bauteile sind als Diplomarbeit entstanden.“ Dank der Unterstützung der zahlreichen Sponsoren seien sogar einige Module des Modells aus teurer Kohlefaser entstanden. „Dadurch haben wir eine Menge Gewicht verloren“, freute sich Herrmann.

Überhaupt ist das Selbstvertrauen längst wieder auf den Campus der Hochschule zurückgekehrt. „Wir haben ein relativ kleines aber sehr gutes Team mit einem hervorragenden Teamgeist“, ist Herrmann vom Erfolg auf dem Ring im Feld der 78 Mannschaften überzeugt. Und wenn es doch nicht klappt? „Dann war die Arbeit an dem Projekt ist zumindest eine hervorragende Vorbereitung auf das Berufsleben“, sagte Hochschul-Kanzlerin Birgitt Schulz.

